1) Eine **Rossmühle** befand sich in **Nördlingen** am Brettermarkt, früher Haus A19, in der Ecke links von der Riesapotheke. Dort wurde 1979 ein Wohn- und Geschäftshaus errichtet.

2) Eigentümer war die Stadt Nördlingen

   Das 6-eckige Gebäude hatte ein mit „Mönchen und Nonnen“ gedecktes hoch aufragendes Dach mit 3 – 4 Trockenböden für die Lagerung von Getreide. Auf der Vorderseite ragte ein schmaler Giebel mit einer Tür im Dachgeschoß zum Einholen von hochgezogenen Getreidesäcken.

3) Abbruch der Rossmühle 1886

4) - 9) entfällt

Lage der Roßmühle nach einem Stich von Zeidler 1651, siehe auch Stadtplan von 1823

10) Verwendung zum Vermahlen von Getreide in Notzeiten, z.B. bei einer Belagerung. Gewöhnlich dienten Rossmühlen zum Malzbrechen für die Brauereien (z.B. eine Anlage beim Kloster Maihingen; siehe Maihingen, Rossmühle); Verwendung auch zum Zerkleinern von Farbstein für die Nördlinger Färberzunft.

Solche Rossmühlen oder auch Ochsenmühlen (wie im 18. Jh. eine in Wallerstein) gab es gerade dort, wo schlechte Wasserverhältnisse es nötig erscheinen ließen.

11) Antrieb des Göpels durch Pferde oder Ochsen; per Übersetzung drehte ein Zahnrad einen (schnellen) Läuferstein über einem ruhenden Bodenstein.

13) Historisches: Bereits 1411 wird eine Rossmühle in Nördlingen erwähnt (Öhm). Rossmühlen- bzw. die Göpeltechnik und insbesondere die Installierung geht also vermutlich noch weiter zurück. Eine bedeutende Rolle hat die Rossmühle bei der fast 3-wöchigen Belagerung Nördlingens vor der Schlacht auf dem Albuch (5./6. Sept. 1634) gespielt, als die Kaiserlichen den Egerkanal vor der Walkmühle ableiteten und so die drei innerstädtischen Mühlen kein Wasser bekamen.

Die Roßmühle kurz vor ihrem Abbruch 1886

15) 1810 verkaufte die Stadt die Rossmühle für 915 Gulden an den Fuhrmann Strauß und den Zimmermeister Burger. Die Rossmühle wurde 1886 abgebrochen; dieser Bau „wurde wahrscheinlich erst im späten 16. Jh. erbaut“ (Öhm, Nördlingen, S. 27).

Nrr. 16 – 18 nicht relevant

19) Quellen: Hopfenzitz, Josef: Ein Streifzug durch die Nördlinger Mühlengeschichte, in: RKT-Doku VIII/2000, S. 593 f (mit Quellen und Literatur). - Roland Öhm, Nördlingen – einst und jetzt. Nördlingen 1981, S. 27.

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz 2022.

Die folgende Aufnahme stammt aus: Hermann Keßler, Nördlingen. Tore – Türme – Traditionen. Nördlingen 1996, S. 174. In der Ecke des Holzmarktes, etwa am Ort des hohen Hauses mit dem Walmdach, befand sich die Rossmühle.

Häuserensemble Brettermarkt Nr. 10 bis Schäfflesmarkt 6 (Ries-Apotheke)

Der Daniel
1966/5
Roßmühle
von Dr. G. Wulz

Die Roßmühle zu Nördlingen vor dem Abbruch i. J. 1886

R **Roßmühle** Der Einnahmeposten »Item 6 Pfund von Mahlgeld uß der Roßmühl bis Invocavit (März 1408)« in der Nördlinger Kammerrechnung des Jahres 1407 läßt den Schluß zu, daß der Winter 1407/08 sehr streng war. Weil die Flüsse zugefroren waren, mußte das Getreide in der Roßmühle gemahlen werden, in der die Mühlsteine durch die am Göpel gehenden Pferde bewegt wurden. Diese erste, bestimmt noch aus dem 14. Jh. stammende Roßmühle wurde im Jahr 1459 durch eine neue ersetzt. Damals hatten die Nördlinger erfahren, daß sich in Herrieden »ein Roßmühl, die eins guten newen oder frömden Sinns gemacht sei«, befinde. Deshalb schickten sie im Mai ihren Werkmeister, den Zimmermann Hans Sweyczer, nach Herrieden, »daß er die (Roßmühle) müge schauen«. Nach seiner Rückkehr wurde gleich mit dem Bauen begonnen. Im November stand die Mühle; denn damals erhielten die Zimmerleute den »Hebwein« und dem Zinngießer Hans Spangenberger wurden 32 Pfund für die auf das Dach der Mühle gesetzten zwei Knöpfe bezahlt. Daß diese Mühle das Gebäude war, das seit 1796 die Hausnummer A 19 trug, beweist ein Eintrag im Ratsprotokoll des Jahres 1491. Dort heißt es: »Am Mittwoch in Wichennächten was große Kälte und Gebrechen an Mahlwasser, darumb man die Roßmühl auf dem Vichmarkt (jetzt Brettermarkt) anrichtet (betriebsfertig macht.)« Mahlen lassen durften nur Bürger, und keiner mehr als einen Scheffel Getreide. Noch zu Beginn des 16. Jahrhunderts war diese Mühle eine technische Sehenswürdigkeit. Eine ganze Reihe von Städten ließen sie durch ihre Werkleute besichtigen, so etwa Weißenburg (1513), Rothenburg o. T. (1516) und sogar Augsburg (1519).

Am 19. Januar 1534 beschloß der Rat, trotz der damaligen Wassernot, lieber jedem Bürger einen Scheffel Mehl aus dem Mehlstadel (s. d.) abzugeben als die Roßmühle zu öffnen, weil »in der (letzten) Teure (Teuerung), als die Roßmühle auch ging, alle Pferd, die daran gangen, in 2 Jahren darnach gestorben.« Der Chronist Ammerbacher berichtet von der Tatsache des Pferdesterbens für das Jahr 1513 und führt es auf den Mehlstaub zurück. Aus diesem Grund verlangte die Stadt später, daß die Bürger zum Mahlen in der Roßmühle ihre eigenen Pferde nehmen sollten. Am 24. November 1620 wurde verfügt: »Weiln das Wasser gar klein und klemb (klemm = wenig), ist den roten und weißen Bierprewen die Roßmühl anzurichten bewilligt. Sollen ihre eigene Roß hergeben und Thoma Sonlin, des Hospitals Zimmermann, das Werk führen.« Von dieser Zeit an scheint die Roßmühle fast nur noch von den Bierbrauern zum Malzbrechen benützt worden zu sein und zwar nicht nur bei Wassernot. Chr. G. S. Ammerbacher erzählt in seiner Chronik (1824) aus eigener Erinnerung: »In meinen Schuljahren 1788 bis 1798 bin ich selbst mit mehreren Knaben zur Herbstzeit, wenn die Bräuer ihr Malz gebrochen, zum Vergnügen mit herumgefahren und (habe) die Pferde angetrieben. Die Roßmühle war auch in ihrer inneren Einrichtung sehr schön anzusehen, wenn man unten stand und ein Stockwerk hoch über einem 8, 10, 12 bis 16 Pferd in der Ronde herumgingen.« Das von den Pferden in Bewegung gesetzte Mühlwerk befand sich zu ebener Erde. Wegen der hohen Kosten des Betriebs, die durch den schweren Gang des Mühlwerks verursacht wurden, zog man nach 1804, als N. bayerisch geworden war, es vor, das Malz auswärts, d. h. im früheren Ausland, brechen zu lassen. Damit war das Ende der Roßmühle gekommen. Am 23. Juni 1811 verkaufte sie die Stadt an den Nürnberger Fuhrmann Georg Christoph Strauß auf Haus A 23 um 1400 Gulden, der einen Stadel daraus machte. Im Frühjahr 1886 ließ sie der neue Besitzer, der Maler Friedrich Deffner, abbrechen und errichtete an ihrer Stelle das Wohnhaus Neubaugasse 2.

Der für das Frühjahr 1587 geplante Bau einer zweiten Roßmühle in Nördlingen kam nicht zur Ausführung.